



Lösung gesucht für Bäderfrage

Drei Kommunen stehen vor gleichem Problem

HARALD PAHL

Aktuell am heißesten diskutiert wird es in Hünxe. In Dinslaken und Voerde drückt das problematische Thema aber kaum weniger: Sanierung/Neubau/Erhaltung des Hallenbades vor dem Hintergrund nicht nur leerer Kassen, sondern wachsender Schuldenberge. In Großstädten - wie Duisburg - hat sich die Frage für manchen Stadtteil von selbst beantwortet: Schließung. Aber was der Rat Duisburg seinen fernen Stadtteilbewohnern zumutete, etliche Kilometer weiter zu fahren, fällt in den selbstständigen Kommunen Dinslaken, Voerde, Hünxe naturgegeben schwerer.

Anpassen an neue Vorgaben scheint aber unabwendbar. Die Erkenntnis, dass für einen Einzugsbereich von gut 120 000 Einwohnern keine drei Volkshochschulen finanzierbar sind, führte in den Zweckverband. Die Selbstständigkeit von drei Sparkassen in zurückliegenden Jahrzehnten minderte Service, maximierte Kosten, zwang zur Partnersuche. Einigkeit macht stark in der Partnerschaft für das Industrie- und Gewerbegebiet Lippe- und Raesfeldmündungsraum, um Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze in angemessener Entfernung zu bündeln. In der Hallenbadfrage sollte das nicht möglich sein?

Nur begrenzt, recht überschaubar ist die Zahl der Hallenbadnutzer. Für Auslastung sorgt vorrangig das Schwimmen. Natürlich gibt es „treue Kunden“ wie die Rentner,

die zum Fröhschwimmen kommen, um etwas für ihre ganz persönliche Fitness zu tun. Aber sollen Grundsteuern für Zigarettausende erhöht werden, nicht nur für reiche Villenbesitzer, sondern auch jeden Mieter einer Sozialwohnung, um den Schwimmspaß einer Minderheit vor der Haustür sicherzustellen? Ob Angebot und Spaß nicht auch an einem gemeinsamen Standort befriedigt werden können, um Dreifachinvestitionen zu vermeiden und Auslastungsgrad zu verbessern?

Schwer tun sich Politiker bei diesem Thema bisher. Sicherheitsmängel der in die Jahre gekommenen Bäder, dazu explodierende Energiekosten üben jetzt vielleicht Zwang aus, ernsthafter an das Thema heranzugehen. Ein denkbarer Standort wäre an den Tendingsees, verkehrsgünstig gelegen, mit viel Raum auch für den ruhenden Verkehr. Eine Überprüfung wert wäre sicher auch ein Standort am Kanal nahe der Erdgasverdichterstation von Thyssengas unter dem Aspekt der Abwärmennutzung. Aus gleichem Grunde überprüfenswert wäre ein Standort Zechengelände Lohberg. Die Abwärme aus der Methangasverwertung, die jetzt noch für die Kauen genutzt wird, sucht in einem Jahr schon neue Abnehmer. Wohin die Entwicklung geht, ist zweitrangig. Wichtig ist, dass sich etwas bewegt. Sonst ist es bald aus mit dem Badespaß - in Hünxe wie in Dinslaken und in Voerde.